

# Ab in die Zukunft - aber wie?



«Wer von uns ist heute noch in der Lage, seinen Kindern auch nur die alltäglichsten Dinge einfach und verständlich zu erklären?»

Simon Tribelhorn,  
Geschäftsführer des  
Liechtensteinischen Bankenverbands

**D**as neue Jahr steht vor der Tür. Viele von uns fragen sich, was es bringen wird. Ein Highlight auf globaler Ebene zu Beginn des neuen Jahres ist das WEF in Davos. Und auch hier fragen sich viele: Was bringt's?

Die bekannte Physik-Nobelpreisträgerin Marie Curie soll einst gesagt haben: «Ich beschäftige mich nicht mit dem, was getan worden ist. Mich interessiert, was getan werden muss.» Genau dieser Frage, nämlich was getan werden muss, ist das kommende WEF gewidmet, welches vom 23. bis 26. Januar 2018 bereits zum 48. Mal in Davos stattfinden wird. Die globalen Bedingungen hätten sich dramatisch verändert: Geostrategische Risse seien an mehreren Fronten aufgebrochen und hätten weitreichende politische, wirtschaftliche und soziale Konsequenzen, heisst es auf der offiziellen Internetseite des Forums. Unter dem Motto «Creating a shared future in a fractured world» werden sich Politiker und Wirtschaftsführer aus der ganzen Welt treffen, mit dem Ziel, Antworten auf die immer vielschichtigeren Herausforderungen unserer heutigen

Welt für eine gemeinsame Zukunft zu finden.

## «Think-and-do-Tank»

Sicherlich kann man über den Sinn solcher und ähnlicher Veranstaltungen geteilter Meinung sein und sie als kostenverschlingendes «meet and greet» der globalen Elite abtun. Es dürfte aber ausser Frage stehen, dass wir heute in einer derart verkomplizierten Welt leben, in der kaum noch jemand den Durchblick hat und die wirtschaftlichen, technologischen und politischen Zusammenhänge, geschweige denn deren Auswirkungen, auch nur ansatzweise versteht. Hand auf's Herz: Wer von uns ist heute noch in der Lage, seinen Kindern auch nur die alltäglichsten Dinge einfach und verständlich zu erklären? Trotz all unseres Wissens und Google: Sind wir als Einzelne nicht alle überfordert und müssen uns eingestehen, dass wir die anstehenden Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen können? – Und es sind nicht wenige.

Das WEF hat denn auch gleich deren 14 sogenannte Systeminitiativen definiert, die von Konsum, Digitalisierung, Mobilität, über Themen wie Umwelt und Gesundheit bis hin zur Geschlechtergleichstellung reichen.

Dass es dabei nicht nur bei einem Lippenbekenntnis bleiben soll, sondern effektiv um Massnahmen geht, demonstriert, dass nicht nur über Gleichstellungsfragen diskutiert werden soll, sondern sich gleich sieben Frauen den Vorsitz des kommenden Jahrestreffens teilen. Das WEF selbst bringt seit 10 Jahren mit Unterstützung von 750 Experten jeweils im Vorfeld den WEF-Risikobericht heraus und zeigt darin die 30 grössten Risiken sowie die zugrunde liegenden Trends auf. Im letzten Risikobericht gehörten dazu allen voran soziale Instabilitäten, Regierungs- bzw. Führungsversagen, Klima- und Unwetterrisiken sowie Cyberattaken. Nach all dem, was wir im Jahr 2017 erlebt haben, haben sich die «Vorhersagen» durch das WEF durchaus bestätigt; und die Trend- und Risikolandkarte dürfte im 2018 wohl nicht anders aussehen.

Andererseits machen sich viele internationale Unternehmen ebenso Gedanken auf das Davoser-Forum hin. So hat kürzlich die Beratungsfirma EY als Diskussionsbeitrag ein Video mit ihrem Global Chairman und CEO, Mark A. Weinberger, publiziert. Demgemäss würden 67 Prozent der institutionellen Investoren heutzutage von den Unternehmen erwarten, dass diese neue Innovationsprojekte hervorbringen, um die Wirtschaftsentwicklung voranzutreiben. Weiter kommt EY zum Schluss, dass das weltweite Pro-Kopf-Einkommen bis 2025 um 26 Prozent zunehmen würde, wenn Frauen die gleichen Arbeitsbedingungen hätten wie Männer. Und last but not least seien 87 Prozent der Wirtschaftsführer fest davon überzeugt, dass Unternehmen langfristig erfolgreicher sind, wenn ihr Wirken nicht nur auf Profit ausgelegt ist.

## Aufbruchstimmung herrscht

Blicken wir also mit Zuversicht ins neue Jahr und auf das WEF. Das Bewusstsein ist vorhanden, dass Innovation, Nachhaltigkeit und Diversität der Schlüssel zum Erfolg sind. Und es besteht Einigkeit über den dringenden Handlungsbedarf für eine bessere Zukunft. Oder wie es der deutsche Journalist Franz Alt zu sagen pflegte: «Zukunft ist kein Schicksalsschlag, sondern die Folge der Entscheidungen von heute.»

## KOMMENTAR



Stephan Agnolazza, Chefredaktor

## Ohne Gestern kein Morgen

Das Jahr 2017 ist in Kürze Geschichte. Über die Festtage werden wieder allerlei Jahresrückblicke die Fernsehprogramme und Zeitungen füllen. Der Blick zurück – natürlich weiter als nur in das vergangene Jahr – wird gerne unterschätzt. Er hilft uns, Geschehnisse und Entwicklungen einzuordnen, sie zu verstehen und aus ihnen zu lernen. Ohne Gestern kein Morgen. Das geht, gerade im aktuellen Digitalisierungs-Hype, gerne vergessen. Während einige sich voller Freude ins digitale Abenteuer stürzen, herrschen bei anderen Ängste wie Jobverlust oder die Entfremdung des Menschen durch Maschinen.

Auch wir schreiben gerne über die bevorstehenden Veränderungen, über die disruptive Gewalt der Digitalisierung. Das dürfte sich wohl auch bewahrheiten. Nur: Ist das Chance oder Gefahr? In einem empfehlenswerten «Echo der Zeit»-Beitrag vergleicht der Historiker Andreas Rödder treffenderweise die heutige Zeit mit den Entwicklungen im 19. Jahrhundert. Bereits mit der Erfindung der Eisenbahn hätten die Menschen kategorial neue Erfahrungen gemacht, schliesslich wurde zum ersten Mal die menschliche Fortbewegung durch eine Maschine abgelöst. Wer sich damit auseinandersetzt, stösst auf interessante Parallelen zu heute. Und merkt, dass nicht alles nicht ganz so neu ist, wie es scheint. Ob das jetzt positiv oder negativ ist, lässt sich nicht pauschal beantworten.

Geschichte ist mehr als der Blick zurück. Nur wer sie kennt, kann Teile des Heute und des Morgen verstehen. Deshalb schadet es sicher nicht, wenn wir wieder vermehrt innehalten, zurückblicken und lernen. Im Hamsterrad des beruflichen Lebens ist das oft unmöglich. Deshalb unser Tipp: Gönnen Sie sich über die Feiertage ein gutes Buch und blicken Sie zurück in eine andere Zeit. Es wird Ihnen neue Erkenntnisse für Morgen geben. Versprochen.

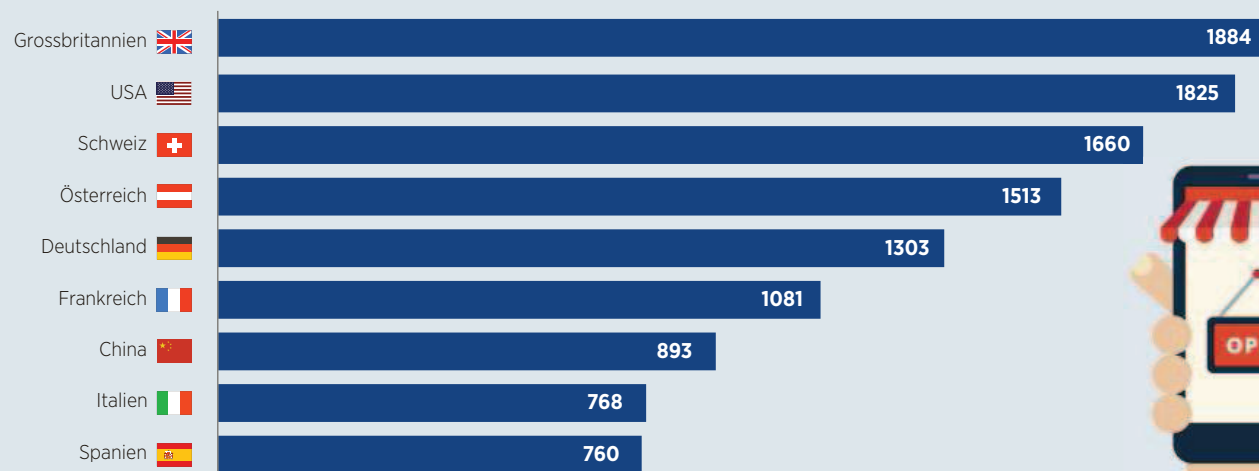
Im Namen der Redaktion wünsche Ihnen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch!

sagnolazza@medienhaus.li

## CHART DER WOCHE

### Online-Shopping Jeder Schweizer shoppt für 1660 Franken im Netz

Umgerechnet von Euro in CHF mit dem Wechselkurs vom 10.10.2017



Mehr dazu  
auf Seite

3



Wirtschaftsregional Infografik: Katharina Hasler, Quelle: Statista Digital Market Outlook

## IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Vaduzer Medienhaus AG  
**Geschäftsführer:** Daniel Bargetze  
**Chefredaktor:** Stephan Agnolazza (ags)  
**Redaktion:** Dorothea Alber (dal), Melanie Steiger (ms), Jeremias Büchel (jeb)  
**Redaktionsassistent:** Daniel Fritz  
**Fotojournalisten:** Daniel Schwendener, Tatjana Schnalzer  
**Marketing/Verkauf:** Patrick Flammer (Leiter), German Beck, Tristan Gabathuler, Kerstin Mühlebach (Innendienst)  
**Abonnentendienst:** Susanne Hehli  
**Druck:** Somedia Partner AG, 9469 Haag

**Adressen:** Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17. Redaktion: Tel. +423 236 16 35; E-Mail: redaktion@wirtschaftsregional.li; Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 69, E-Mail: Inserate@wirtschaftsregional.li; Abonnentendienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@wirtschaftsregional.li, www.wirtschaftsregional.li